

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Nr. Ulrichstraße 16, Ecke Bachstraße 12 bis 14 beim Albierrasse 1. Eingang zur Verlag, Redaktion u. Anzeigenannahme: Nr. Ulrichstraße 16. - Preisprobenanzahl: 312, 1218, 1353, 493. Hauptkustler: Oberst Leitzgertr. 34 (Tel. Nr. 1333) und Buchdr. 7 in Giebichstein (Tel. Nr. 1493). - Verantwortlich für die Redaktion: Max Bach in Halle S.

Nummer 14

Halle, Sonnabend den 15. Januar

1916

Fünf russische Massenangriffe in Bessarabien gescheitert. Montenegros Untergang.

Der amtliche österreichische Heeresbericht. (W. Z. B.) Wien, 14. Januar. Amtlich wird verkündet:

Russischer Kriegsschauplay: Der Feind verfuhrte seit gestern früh neuerlich unsere besarabische Front bei Toporoug und östlich von Karanega zu durchbrechen. Er unternahm fünf größere Angriffe, deren letzter in die heutigen Morgenstunden fiel. Er mußte aber jedesmal unter schweren Verlusten zurückgehen. Hervorragenden Anteil an der Abwehr der Russen hatte abermals das vorzüglich geleitete, überwältigende Feuer unserer Artillerie. Seit Beginn der Schlacht in Ostgalizien und an der besarabischen Front wurden bei der Armee des Generals Freiherrn v. Pflanzer-Baltin und bei den österreichisch-ungarischen Truppen des Generals Grafen Vothner über 5100 Gefangene, darunter 30 Offiziere und Gänzlich, eingebracht. Bei Karpilowka in Wolhynien zersprengten unsere Streitkräfte Kommandos einige russische Feldwagen.

Italienischer Kriegsschauplay. An der Südwestfront ereignete sich nichts von Bedeutung. Einzelne Punkte bei Malborgeth und Raib standen unter feindlichem Geschützfeuer. Die Tätigkeit der italienischen Flieger erstreckte sich auch auf den Raum von Triest. Eine auf Pirano abgeworfene Bombe verursachte keinen Schaden.

Südöstlicher Kriegsschauplay. Die Montenegroer haben unter Preisgabe ihrer Hauptfront an allen Punkten ihrer Süd- und Westfront den Rückzug angetreten. Unsere Truppen sind in der Verfolgung über die Linie Dubra-Cetinje-Grab-Grachovo hinausgerückt u. dringen auch östlich von Filica und bei Abdovac in montenegroisches Gebiet ein. Bei Graachovo fielen 3 Gefangene samt Beute, 500 Gewehre, ein Maschinengewehr, viel Munition und anderes Kriegsgerät in unsere Hand. Bei Verane und westlich von Spel nichts Neues.

Die Einnahme von Cetinje.

N. I. Kriegspressequartier, 14. Januar. An Willkomm abern Handen Teile unserer Truppen aus Radewitz der Geschäfte im Kampf mit den russischen Handhaken des Rufens von Cetinje, und zwar drängen die Kolonnen über Hlegu auf der Grenze von Jan zum Dorf Naf füllte das Szenario auf der von den Montenegroern angetretenen Strömungsstraße vor. Die letztere, die den kürzesten Weg nach der montenegrinischen Landeshauptstadt, bediente sich die Umfahrungen über das Gefilde von Cetinje zur die Frage einer kurzen Brücke, die nämlich ausreichte, die Fronten zur Stelle zu. Mit dem Fall von Cetinje ist die Umfassung von Montenegro äußerlich abgeschlossen. Die Einnahme des Festes erleichtert jedoch die Befehle der montenegrinischen Generaltruppe des Detachement der Bosnien und Slawien, die bei der Schlacht bei Scharnauk und bei der Wohlhabende Teil des Heines

ausgesprochen gelegen ist. Die am 14. Januar 1916. Die Einnahme von Cetinje ist die Umfassung von Montenegro äußerlich abgeschlossen. Die Einnahme des Festes erleichtert jedoch die Befehle der montenegrinischen Generaltruppe des Detachement der Bosnien und Slawien, die bei der Schlacht bei Scharnauk und bei der Wohlhabende Teil des Heines

Die „Entscheidungschlacht“.

Konig, 14. Januar. Ein römischer Brief der „Stambo“ meldet: Die montenegrinische Königsfamilie befindet sich auf der Flucht nach Metohia in Serbien. Ein russischer Offizier, der sich in Cetinje befindet, berichtet, dass die Montenegriner unterliegen. Sie würden in der Schlacht bei Cetinje von den Italienern geschlagen worden. Die Montenegriner hätten sich auf die Flucht begeben und wären nach Albanien entflohen.

Ein Erlass des Kaisers.

(W. Z. B.) Berlin, 14. Januar. Der Reichskanzler veröffentlicht folgenden Erlass des Kaisers an den Reichspräsidenten: Zum zweiten Male werde ich meinen Geburtsstag im Waffensinn des Krieges begehen. Trotz der bedauerlichen Taten und ruhmvollen Erfolge der deutschen und verbündeten Streitkräfte ist der schwere Vorkampfskampf noch nicht beendet, den der Welt und der das feindliche Gewandmä und aufgesetzten haben. Nach müssen Sera, Einnahme und Erwerb des besetzten Gebietes im Felde und befehlen auf das eine große Ziel gerichtet sein, den ewiglichen Sieg und einen Frieden zu erringen, bei dem Vaterland gegen eine Wiederholung feindlicher Überfälle nach menschlichem Ermessen dauernd zu sichern verbürgt. Ich bitte daher, auch in diesem Jahre einjährig meines Geburtsfestes von laßt zu meiner Freude erfüllen feierlichen Veranstaltungen, Gedenkreden und Gedenkbüchlein abzugeben und bei allem Gedenken ein belohntes Gedächtnis zu bewahren zu lassen. Über feiner freundlicher Gedenkung an diesem Tage noch einen besonderen Ausdruck zu geben sich gebühren, mich ist durch Gedenken der Siege zur Erinnerung der durch den Krieg geschlossenen Bünden oder durch erhöhte Teilnahme an der Kriegsfürsorge tun. Meinem nächsten Danks können alle gewiß sein. Gott der Herr aber sei auch fernst mit uns und unsern Waffen. Er werde die kühnsten Kämpfe, die werden auf dem Wege des Vaterlandes begehrt werden, zu einem zeitlichen Gewandnis für

den festen Glauben des Reiches und eine glückliche Zukunft des deutschen Volkes. Ich erlaube Sie, diesen Erlass zur öffentlichen Kenntnis zu bringen. Großes Kabinettsrat, 12. Januar 1916. Wilhelm I. R.

Eingrenzung der Kameruner Blockade.

(W. Z. B.) Paris, 14. Januar. Vom 10. Januar ab ist die Blockade Kameruns auf den Küstenstreich zwischen der Mündung des Congo und der Mündung des Campa eingeschränkt.

Englands Antwort an Schweden.

Stockholm, 14. Januar. Die englische Antwort auf den Protest Schwedens gegen die Beschlagnahme der schwedischen Patepost ist endlich eingetroffen, aber nicht veröffentlicht. Wahrscheinlich wird ihr Inhalt in geeigneter Form der Öffentlichkeit mitgeteilt werden. Die Beschlagnahme ist auf eine ungünstige Antwort gefaßt, denn seit gestern sind die Kurse stark gesunken. (W. Z. B.)

Stockholm, 14. Januar. Auf die Interventionen in Unterhans am 8. Januar über die Briefpostbeschlagnahme an neutralen Schiffen antwortete Grech laut einem Bericht der „Times“:

Waren, die der Beschlagnahme auf neutralen Schiffen unterliegen, erhalten nach internationaler Recht keine Immunität, daß sie bei der Zeit befreit werden. Folglich behandeln die alliierten Regierungen solche Waren als biden für Zwangsbesitz. Die Briefpost, die auf neutralen Schiffen auf offener See gefunden wird, bleibt vorläufig von den alliierten Regierungen unberührt, aber sie über die unbedeutende Recht aus, solche Korrespondenzen zu untersuchen und an geeigneter Stelle als Nachforschungsgegenstand ihrer territorialen gewisser einzeln.

Die Serben wollen Albanien räumen.

Stockholm, 14. Januar. Der Korrespondent der „Ruska Wjedomost“ erklärt vom serbischen Militärattaché Bentschik, daß trotz italienischer Hilfe die Lage der serbischen Heereskräfte in Albanien unhaltbar sei. Die Serben werden Albanien gänzlich räumen und nach einem anderen Kriegsschauplay übergeführt werden. In informierten Kreisen verläutet, daß als zukünftiger Kampfplatz nur der Orient in Betracht kommt. Allgemein wird angenommen, daß nach der Reorganisation, die drei Wochen beantragte, die 100.000 noch lebenden Serben nach Serbien übergeführt würden. Die serbische Heeresleitung erklärte, die Truppen nur dort verwenden zu lassen. (W. Z. B.)

Die englische Wehrbill.

(W. Z. B.) London, 14. Januar. Nach dem „Daily Telegraph“ ergaben sich bei den Abstimmungen der Wehrbill 72000 Stimmen dafür und 40000 Stimmen dagegen. Demgemäß heißt die vorläufige Wehrbill, in der nationalen Konvention eine Entscheidung vorzulegen, die den scharfsten Widerstand gegen die Bill und gegen jede Form des Dreijährigen anstrebt.

London, 14. Januar. Der Unterhaussprecher erklärte auf eine Anfrage, die Maßgabe in der Antenne betragen monatlich 15 Prozent. In der Debatte über die Bill sagte Minister Chamberlain, er wisse von Nichten und vom Generalfeld, daß nicht nur die angehenden Unterhaussprecher und Verberater, sondern auch der ganze Haufe von 650 000 Mann, die sich höher auf Zeit zur Wehr stellen, nicht am Boden gehen, gebraucht werden würden, und auch dann noch müßten durch weitere Rekrutierungsmaßnahmen Soldaten beschafft werden müssen.

London, 14. Januar. Die Wehrbill ist bei der Konvention mit den Mitgliedern der Arbeiterpartei neben der Wehrigung, daß das Gesetz keine industriellen Dienstwagen einleitet, auch noch erklärt, daß man niemals eine rechtliche Meinung zur Wehrbill abgeben werde und daß das Gesetz nur für die Kriegsbeurteilung in Strafe bleiben solle. Im Unterhaussprecher erklärte, daß die Regierung bereit ist, die erforderlichen Maßnahmen zu ergreifen.

Weitere Brändenpungen bei Cooniti.

Konig, 14. Januar. Wie Marini an den „Secolo“ aus Saloni mitteilt, haben die Italiener außer der 200 Meter langen steilen Eisenbahnbrücke über die Struna bei Demitriah und die Brücke zwischen Karabali und Kilmindier sowie zwei kleinere Brücken zwischen Saloni und Demitriah zerstört. Auch die telegraphischen und telephonischen Verbindungen zwischen Demitriah und Seres sind unterbrochen. Die Brücken sind nur aus Notwendigkeit gefast worden, da nicht eine nahe herankommende feindliche Flotte gegen Saloni vorzudringen ist. (W. Z. B.)

Die Truppenlandungen auf Korfu.

Konig, 14. Januar. In der Landung der französischen Truppen auf Korfu haben die „General News“ mitgeteilt, daß am 12. Januar in Korfu eine große Anzahl von französischen Truppen an Land gegangen sind. Die Operationen begannen sofort mit der Errichtung von Baracken und Zeligen. Wie es heißt, enthält die Zahl der auf Albanien nach Korfu gebracht werden sollenden Soldaten auf 26 000 Mann.

Belagerungszustand in den griechischen Häfen.

Konig, 14. Januar. Aus Athen wird gemeldet: In den griechischen Häfen besteht die Lage in dem Maße, als gefährlich zu werden. Nach Bericht aus Saloni hat die Genua zur Unterstützung der militärischen Operationen an allen belagerten griechischen Häfen eigene Zivilverwaltung eingesetzt. (W. Z. B.)

Neue russische Armeeführer.

Konig, 14. Januar. Schweizer Wänter zufolge wurden die Generale Litwinow, Kiebow, Zechin und Mand von Trandenberg zu Kommandanten neuer russischer Armeen ernannt. Zechin befehligt die Armee von Rast, Litwinow die Armee von Rast. (W. Z. B.)

Die deutsche Note über den Maralongo-Fall.

Berlin, 14. Januar.

Was die feierlich veröffentlichte Denkschrift der deutschen Regierung über die Ermordung der Besatzung eines deutschen U-Bootbootes durch den Kommandanten des britischen U-Bootbootes Maralongo betrifft, so ist die Regierung durch Vermittlung der amerikanischen Botschaft in Berlin die nachstehende Antwort erteilt: Überlegung der Antwort des Britischen Botschafters Ames an den Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika über den Fall Maralongo.

Auswärtiges Amt, den 14. Dezember 1918.

Sehr geehrter Herr!

Ich habe die Ehre gehabt, Ihre Mitteilung vom 10. d. Mts. zu erhalten, die eine Denkschrift der deutschen Regierung über angebliche Verformungen bei dem am 14. August d. J. erfolgten Verschwinden eines deutschen U-Bootbootes Maralongo durch den Kommandanten Maralongo bezeugt.

Die deutsche Regierung gründet auf diese angeblichen Verformungen die Behauptung, daß der Kommandant und andere Besatzte auf dem U-Boot Maralongo wegen Verformungen gesogen und entsprechend bestraft worden.

Seine Majestät Regierung nimmt mit großer Befriedigung, wenn auch mit einiger Ueberlassung, von dem feierlich der deutschen Regierung jetzt zum Ausdruck gebrachten Verhalten Kenntnis, insofern die Grundsätze einer gerechten Kriegsführung im allgemeinen werden müßten, und eine entsprechende Strafe diejenige treffen sollte, die jene verstoßen hätte. Allerdings waren bei dem Vorfall, der die deutsche Regierung als Verstoß gegen die Grundsätze der Kriegsführung betrachtet, die angeblichen Verbrechen des Kommandanten Maralongo nicht die einzigen, die sich im Zusammenhang mit dem Vorfall ereigneten, sondern es ist die Pflicht der deutschen Regierung, den Verstoß einer gerechten Unterredung, die man einzuleiten für gut befindet, unbillig einzuschränken.

Es ist nun nicht die deutsche Regierung, die im Hinblick auf die Ungeheimheit sein würde, den Fall der Maralongo für eine Einzelunterredung auszuwählen. Weist den Fall, daß die Aussagen, auf die sich die deutsche Regierung stützt, richtig sind, dann besteht eine gerechte Unterredung nicht nur für die deutsche Regierung, sondern auch für die britische Regierung, die sich nicht für richtig, so würde die Aufklärung gegen den Kommandanten und die Mannschaft des Maralongo, das angebliche Verbrechen, das die Grundsätze der Kriegsführung verletzt, wurde auf beide mit Ehrlichkeit und aus Gewissen geschieden. Ein Mann wurde getötet, ein anderes Boot wurde zerstört, wurden immer noch Menschenleben durch die britische Regierung, die sich nicht für rechtfertigen kann, die die Grundsätze der Kriegsführung verletzt, wurde auf beide mit Ehrlichkeit und aus Gewissen geschieden.

Seine Majestät Regierung hält es nicht für erforderlich, eine Antwort auf die Denkschrift der britischen Regierung zu geben, die die Grundsätze der Kriegsführung verletzt, wurde auf beide mit Ehrlichkeit und aus Gewissen geschieden. Seine Majestät Regierung hält es nicht für erforderlich, eine Antwort auf die Denkschrift der britischen Regierung zu geben, die die Grundsätze der Kriegsführung verletzt, wurde auf beide mit Ehrlichkeit und aus Gewissen geschieden.

Der erste Vorfall bezieht sich auf ein deutsches U-Bootboot, das einen Torpedo auf die „Der Adler“ abgefeuert und die verfehlte. Keine Warnung wurde dem Dampfschiffe gegeben; seine Ausrichtungen wurden gemacht, die Mannschaft, die sich nicht beugte, zu retten; 14 Schiffsmänner wurden unrettbar in den Tod getrieben. Es wird behauptet, daß diese barbarische Tat, inwieweit sie im wesentlichen Einklang mit der früheren Praxis der deutschen Regierung, den festsitzenden Gefangenen unrettbar zu machen, die Verantwortung der Unterseebootkommandanten zur Last zu setzen, seiner Majestät Regierung hat keine Nachsicht erwidert, die keinen liebte, die die Behörden in diesem Falle die Pflicht verweigert hätten, die sie im Falle der Besatzung der Maralongo empfinden, nämlich, daß die Unterseebootkommandanten wegen Vorwurf der Verantwortung gesogen hätten.

Der zweite Vorfall ereignete sich am letzten Tage, den 14. d. Mts. Er betraf das deutsche U-Bootboot, das an der dänischen Küste getrieben wurde. Das U-Bootboot war nicht etwa von dem Verstoß der deutschen Regierung betroffen worden; es befand sich in neutralen Gewässern und wurde von dem U-Bootboot zur Rettung gebracht. Der Verstoß wurde auf das U-Bootboot, und als die Mannschaft auf Land zu schwimmen gezwungen wurde, wurde der Verstoß auf die Mannschaft übertragen. Die deutsche Regierung hat sich bemüht, die Mannschaft zu retten, und hat die Grundsätze der Kriegsführung nicht verletzt. Die deutsche Regierung hat sich bemüht, die Mannschaft zu retten, und hat die Grundsätze der Kriegsführung nicht verletzt.

Der dritte Vorfall fand 48 Stunden später statt. Der Dampfer „Muel“ wurde von einem deutschen U-Bootboot angegriffen. Das Schiff, das seinen Verstoß nicht bestrafen konnte, wurde von dem U-Bootboot zur Rettung gebracht. Die deutsche Regierung hat sich bemüht, die Mannschaft zu retten, und hat die Grundsätze der Kriegsführung nicht verletzt.

Seine Majestät Regierung hält es nicht für erforderlich, eine Antwort auf die Denkschrift der britischen Regierung zu geben, die die Grundsätze der Kriegsführung verletzt, wurde auf beide mit Ehrlichkeit und aus Gewissen geschieden. Seine Majestät Regierung hält es nicht für erforderlich, eine Antwort auf die Denkschrift der britischen Regierung zu geben, die die Grundsätze der Kriegsführung verletzt, wurde auf beide mit Ehrlichkeit und aus Gewissen geschieden.

Hessens beträgt die Zahl der unter den größten Schwierigkeiten und Gefahren vom Ende des Jahres 1918 getriebenen deutschen Geleite 1120. Die deutsche Marine hat keine solche Zahl abzugeben, da sie den Wunsch hat, die Ehre zu sein.

Der größte Schaden wurde durch die Unterseebootflotte der britischen Regierung an der Küste von Belgien und Frankreich verursacht. Die deutsche Regierung hat sich bemüht, die Unterseebootflotte zu zerstören, und hat die Grundsätze der Kriegsführung nicht verletzt.

Die deutsche Regierung hat sich bemüht, die Unterseebootflotte zu zerstören, und hat die Grundsätze der Kriegsführung nicht verletzt. Die deutsche Regierung hat sich bemüht, die Unterseebootflotte zu zerstören, und hat die Grundsätze der Kriegsführung nicht verletzt.

Die deutsche Regierung hat sich bemüht, die Unterseebootflotte zu zerstören, und hat die Grundsätze der Kriegsführung nicht verletzt. Die deutsche Regierung hat sich bemüht, die Unterseebootflotte zu zerstören, und hat die Grundsätze der Kriegsführung nicht verletzt.

Die deutsche Regierung hat sich bemüht, die Unterseebootflotte zu zerstören, und hat die Grundsätze der Kriegsführung nicht verletzt. Die deutsche Regierung hat sich bemüht, die Unterseebootflotte zu zerstören, und hat die Grundsätze der Kriegsführung nicht verletzt.

Die deutsche Regierung hat sich bemüht, die Unterseebootflotte zu zerstören, und hat die Grundsätze der Kriegsführung nicht verletzt. Die deutsche Regierung hat sich bemüht, die Unterseebootflotte zu zerstören, und hat die Grundsätze der Kriegsführung nicht verletzt.

Die deutsche Regierung hat sich bemüht, die Unterseebootflotte zu zerstören, und hat die Grundsätze der Kriegsführung nicht verletzt. Die deutsche Regierung hat sich bemüht, die Unterseebootflotte zu zerstören, und hat die Grundsätze der Kriegsführung nicht verletzt.

Gefährlicher gemacht hat; daß bei dem deutschen Angriff die binnige Neutralität verletzt worden ist, wird von der deutschen Regierung angenommen, geteilt gemacht werden können, als die britische Regierung, die die Neutralität verletzen wollte, die deutschen Schiffe in neutralen Gewässern angegriffen haben. In dem Falle der Verletzung der binnigen Neutralität durch die deutsche Regierung im Jahre 1915 angegriffenen Besatzungen, die die Neutralität verletzen wollten, die deutschen Schiffe in neutralen Gewässern angegriffen haben. In dem Falle der Verletzung der binnigen Neutralität durch die deutsche Regierung im Jahre 1915 angegriffenen Besatzungen, die die Neutralität verletzen wollten, die deutschen Schiffe in neutralen Gewässern angegriffen haben.

Die deutsche Regierung hat sich bemüht, die Unterseebootflotte zu zerstören, und hat die Grundsätze der Kriegsführung nicht verletzt. Die deutsche Regierung hat sich bemüht, die Unterseebootflotte zu zerstören, und hat die Grundsätze der Kriegsführung nicht verletzt.

Die deutsche Regierung hat sich bemüht, die Unterseebootflotte zu zerstören, und hat die Grundsätze der Kriegsführung nicht verletzt. Die deutsche Regierung hat sich bemüht, die Unterseebootflotte zu zerstören, und hat die Grundsätze der Kriegsführung nicht verletzt.

Die deutsche Regierung hat sich bemüht, die Unterseebootflotte zu zerstören, und hat die Grundsätze der Kriegsführung nicht verletzt. Die deutsche Regierung hat sich bemüht, die Unterseebootflotte zu zerstören, und hat die Grundsätze der Kriegsführung nicht verletzt.

Der Helm.

Von Richard Wischmann.

Eines Tages fragte er auf dem Kopf eines jungen Soldaten. Das neue schwarze Leder war wie ein Bild, und die messingene Spitze und der Helm darauf glänzten in der Sonne wie ein Stern. Er sah den Helm mit Stolz und Bewunderung an wie eine Frau. Taglich würde er das Leder, die Spitze und den Helm an sich fühlen. Er fragte ihn bei jedem Wetter, ob es regnete oder schneite, ob der Helm durchnäßt oder ob er beschützt sei. Er wurde aber nie geantwortet, weder mit Worten noch mit Blicken. Er sah nur am anderen Morgen glänzte er wieder in ursprünglicher Pracht und Schönheit.

„Gute Nacht“, sagte er. „Wohin gehst du?“ Er sah den Helm an, der ihm so vertraut war. Er dachte an die vielen Stunden, die er mit ihm verbracht hatte. Er dachte an die vielen Stunden, die er mit ihm verbracht hatte. Er dachte an die vielen Stunden, die er mit ihm verbracht hatte.

„Gute Nacht“, sagte er. „Wohin gehst du?“ Er sah den Helm an, der ihm so vertraut war. Er dachte an die vielen Stunden, die er mit ihm verbracht hatte. Er dachte an die vielen Stunden, die er mit ihm verbracht hatte. Er dachte an die vielen Stunden, die er mit ihm verbracht hatte.

„Gute Nacht“, sagte er. „Wohin gehst du?“ Er sah den Helm an, der ihm so vertraut war. Er dachte an die vielen Stunden, die er mit ihm verbracht hatte. Er dachte an die vielen Stunden, die er mit ihm verbracht hatte. Er dachte an die vielen Stunden, die er mit ihm verbracht hatte.



Das Königsschloß in Berlin.

Die deutsche Regierung hat sich bemüht, die Unterseebootflotte zu zerstören, und hat die Grundsätze der Kriegsführung nicht verletzt. Die deutsche Regierung hat sich bemüht, die Unterseebootflotte zu zerstören, und hat die Grundsätze der Kriegsführung nicht verletzt.

Die deutsche Regierung hat sich bemüht, die Unterseebootflotte zu zerstören, und hat die Grundsätze der Kriegsführung nicht verletzt. Die deutsche Regierung hat sich bemüht, die Unterseebootflotte zu zerstören, und hat die Grundsätze der Kriegsführung nicht verletzt.

Die deutsche Regierung hat sich bemüht, die Unterseebootflotte zu zerstören, und hat die Grundsätze der Kriegsführung nicht verletzt. Die deutsche Regierung hat sich bemüht, die Unterseebootflotte zu zerstören, und hat die Grundsätze der Kriegsführung nicht verletzt.

— so lösten die Füße von allen Seiten. Fremdsprachlich, Englisch, Französisch, Deutsch, in allen Dialekten — von dem Dialekt der Westküste bis zum Dialekt der Ostküste — alle, die dort waren, wurden durch den Sturm der Fremdsprachen zu einem Schmelztiegel. Die Fremdsprachen wurden zu einem Schmelztiegel. Die Fremdsprachen wurden zu einem Schmelztiegel.

Die deutsche Regierung hat sich bemüht, die Unterseebootflotte zu zerstören, und hat die Grundsätze der Kriegsführung nicht verletzt. Die deutsche Regierung hat sich bemüht, die Unterseebootflotte zu zerstören, und hat die Grundsätze der Kriegsführung nicht verletzt.

Kriegshumor.

Ein „Schmerzbitter“.

„Heim arbeiten frage ich einen meiner Leute: Was ist das für ein Ding, der Schmerz?“ „Das wäre die Antwort, „Und Sie?“ — „Ja, wie die den ab!“

Kriegsallerlei.

Hilber aus Salomiti.

Die folgende Schilderung des Lebens in Salomiti findet sich im Gaulois: „Das erste, was man gegenwärtig in Salomiti lernt, ist die Überlegung des Wertes der Schokolade, die verschiedenen Erzeugnisse. In dem ersten Verleber, der sich besonders in der Gegen von Salomiti ausbreitet, sind die Dürren der Gegen von Salomiti, die Dürren der Gegen von Salomiti, die Dürren der Gegen von Salomiti.“